

Schrecken von einst nicht vergessen

INITIATIVE Am 21. März werden in Bamberg sechs weitere „Stolpersteine“ verlegt. Die Willy-Aron-Gesellschaft stellte im Vorfeld die Biographien der Opfer des Nationalsozialismus vor. Erstmals verleiht der Verein zudem den Zivilcourage-Preis.

VON UNSEREM MITARBEITER HARALD RIEGER

Bamberg - Der 21. März wird für die Willy-Aron-Gesellschaft ein wichtiger Tag. Zum einen werden an diesem Tag in Bamberg weitere sechs Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt, zum anderen verleiht der Verein zum ersten Mal den Zivilcourage-Preis.

Vorsitzender Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt stellte bei einer gut besuchten Veranstaltung im Gasthaus Sternla die Preisträger vor. Es handelt sich um zwei Projektgruppen, die aus Schülern des Clavius-Gymnasiums und der Maria Ward-Realschule bestehen. Sie hatten sich bei der Erstellung der Ausstellung „Jüdisches Leben in Bamberg und Region“ sowie bei der Aufarbeitung von Erika Löbels Tagebuch engagiert.

Überhaupt, so Czugunow-Schmitt, sei es wichtig, diesen Zivilcourage-Preis auszuloben, da junge Menschen auch weiterhin motiviert werden sollen, sich mit dem Schrecken der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Gestaltet wurden die beiden Messingplatten von dem Künstler Gunter Demnig. Er wird sie selbst an die Schüler übergeben. Dies soll gegen 17.15 Uhr im Rahmen des zweiten Kulturpädagogischen Tages am Stand der Kulturwerkstatt in der Konzerthalle geschehen.

Anschließend wurden die Biographien der Opfer des Natio-



Charlotte Meixner, Jennifer Bauer und Rebecca Wallace von der Maria Ward-Realschule bei ihrem Vortrag über Lina Löbl

Foto: HaR

nalsozialismus' vorgestellt, für die am 21. März ein Stolperstein gesetzt wird. Schülerinnen der Maria Ward-Realschule präsentierten skizzenhaft das Leben von Lina Löbl, die zusammen mit ihrem Mann die Elektrogroßhandlung „Hugo Löbl“ gründete. 1938 wurde das Unternehmen zwangsenteignet und Lina Löbl musste aufgrund ihrer jüdischen Abstammung in das so genannte Judenhaus umziehen.

1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert und von dort weiter nach Treblinka, wo sie von den Nazis umgebracht wurde. „Bewegt von diesem Schicksal haben wir uns entschlossen, für Lina Löbl einen Stolperstein verlegen zu lassen“, erklärten die Schülerinnen der Projektgruppe. Dieser wird am 21. März um 11 Uhr in der Luitpoldstraße 27 gesetzt.

Die weiteren fünf Biographien stellte Andreas Ulmann von

der Projektgruppe „Stolpersteine“ der Willy Aron-Gesellschaft vor. Unter anderem wird je ein Stolperstein für Benno und Luise Kohn verlegt. Beide zog es 1907 nach Bamberg, wo sie das „Landwirtschaftliche Maschinengeschäft (vorm. Gebr. Buxbaum)“ führten. 1941 wurden sie zusammen mit ihrer Tochter Anna Rosa nach Riga deportiert. Das weitere Schicksal und die Umstände ihrer Ermordung sind unbekannt. Lediglich die

Tochter überlebte den Weltkrieg und emigrierte in die USA.

Mit einem Stolperstein von Gunter Demnig wird auch an die Ermordung von Hans Schütz gedacht, der aufgrund seiner Zugehörigkeit zu dem Freikorps „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ in einem Handgemenge von dem SS-Obertruppführer Ludwig Heintz erstochen wurde.

Zwangswohnung im Judenhaus

Ebenfalls dem Naziregime zum Opfer fiel Sophie Grünebaum, geborene Klein. Sie war die Tochter des Memmelsdorfer Hopfenhändlers Benno Klein. Nach ihrer Heirat mit Sigmund Grünebaum lebte das Ehepaar zusammen mit seinen beiden Kindern in Bamberg. Auch sie mussten 1939 in der Schützenstraße im Judenhaus wohnen. Benno Grünebaum verstarb 1941 eines natürlichen Todes, seine Frau Sophie starb in Auschwitz.

Zwar gehörte Elsbeth Neisser, geborene Silberstein, von ihrer Konfession der evangelischen Kirche an, aber aufgrund ihrer jüdischen Vorfahren fiel auch sie dem NS-Terrorregime zum Opfer. Elsbeth Neisser stammte aus Breslau, wo sie den Justizrat Dr. Gustav Neisser heiratete. Nach dessen Tod zog sie im Jahre 1934 nach Bamberg, 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, wo sie wenige Tage nach ihrer Ankunft ums Leben kam.